



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Handbuch der Liebhaberkünste**

**Meyer, Franz Sales**

**Leipzig, 1890**

6. Die Bronze- oder Brillantmalerei und die Kensingtonmalerei

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76086)



Fig. 107. Bordüre eines Teppichs im Museum zu Bamberg.

## 6. Die Bronze- oder Brillantmalerei und die Kensingtonmalerei.

Diese beiden in letzter Zeit von Damen gerne betriebenen Malarten unterscheiden sich nur in Bezug auf das Malmittel, so daß sie hier zusammen abgehandelt werden können.

Während die Gobelinmalerei von dem Gedanken ausgeht, echte Gobelins zu imitieren, so besteht das Wesen der Bronze- und Kensingtonmalerei in der Nachahmung von Platt- oder Federstich-Stickereien auf Samt, Plüsch und Silk. Die Bronzemalerei macht dies, wie schon der Name besagt, mit den verschiedenfarbigen Metallbronzen; die Kensingtonmalerei macht es mit Ölfarben; die eine ahmt also die Goldstickerei, die andere die farbige Stickerei nach. Die Nachahmung ist in beiden Fällen nur eine ungefähre, auf einen gewissen Abstand berechnete. Auch hier ist eben der Endzweck ein billiger, leicht herzustellender Ersatz für den echten aber teuern Prunk.

Nachzuahmen sind in beiden Fällen erstens die Stickerei mit der Kordel, mit dem gezwirnten Faden, wie sie hauptsächlich für die Umrisse, für Buchstaben und Monogramme paßt, und dann die Stickerei mit dem feinen Faden in Federstichmanier, wie sie sich für die Wiedergabe der Abstufungen, der Mitteltöne, des Innern der Einzelheiten eignet.

Die erstere Nachahmung wird erzielt, indem die Bronzen, resp. Farben dick und pastös mit feinem Pinsel oder mit einer Feder als Linien oder Striche auf die Oberfläche des Stoffes aufgebracht werden. In dieser Hinsicht läßt sich die Stickerei ziemlich täuschend nachbilden. Die andere Nachahmung wird erstrebt, indem die Bronzen oder Farben mit breitem Pinsel ordentlich in die borstige Oberfläche des Stoffes hineingearbeitet und dabei entsprechend verteilt werden, wobei man die nötigen Abstufungen erzielt. Wo viel Bronze oder Farbe sitzt, schaut der Untergrund wenig, wo wenig Material aufgetragen ist, schaut der

Stoff mit seiner Farbe deutlich durch, so daß durch diese Art des Lavierens die mannigfachsten Zwischentöne möglich sind. Das Eigentümliche des Platt- oder Federstiches wird damit jedoch nicht wiedergegeben, da an Stelle der strichweisen Abtonung eine mehr punktartige tritt, vorausgesetzt, daß nicht etwa mit spitzem Pinsel auch diese feinen Striche nachgeahmt werden.



Fig. 108. Ornament von K. Dussault.

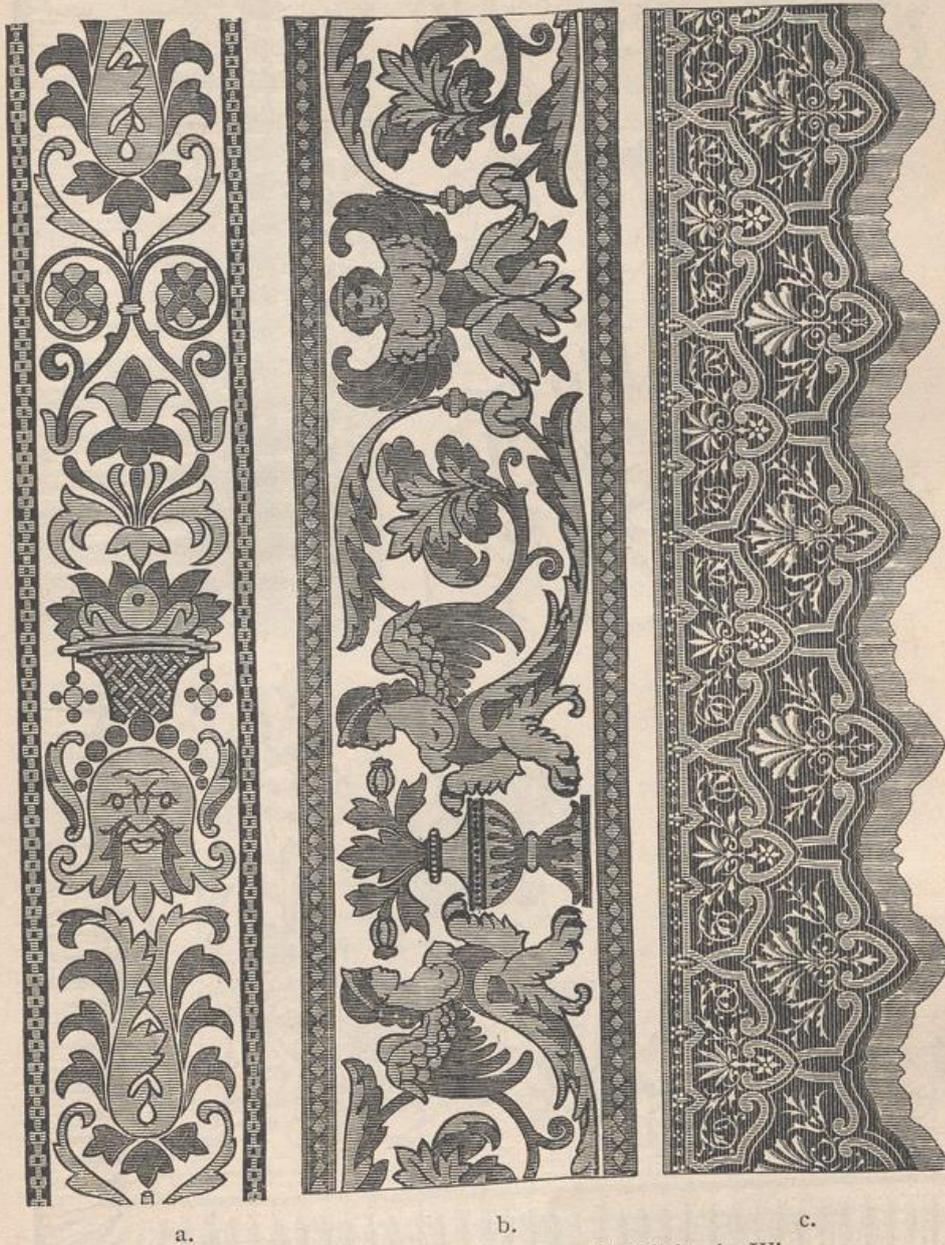
Zeichnung. Von einer unmittelbaren Anfertigung derselben auf dem Stoffe selbst kann kaum die Rede sein, man müßte denn dieselbe mit feinem Pinsel und Gouachefarben entwerfen, ohne zu korrigieren. Das gewöhnliche Verfahren der Übertragung besteht in möglichst feinem und exaktem Durchstechen der Zeichnung und dementsprechenden Durchbeuteln mit Puder, Graphit, Röteln, Wäscheblau etc. Mit den Materialien zur Bronze- und Kensingtonmalerei werden übrigens auch Samte und Plüsch verkauft, welche entsprechende Zeichnungen bereits aufgedruckt tragen.

Das Untergrundmaterial ist, wie gesagt, kurz geschorener Samt oder Plüsch aus Baumwolle oder Seide. Man wählt dazu schon deshalb lieber die dunklen als die hellen Farben, weil die erstern anerkanntermassen an und für sich schon besser wirken. Die Verwendung hellfarbiger Stoffe ist jedoch keineswegs ausgeschlossen. Ebenso können auch feines Tuch, glatte Seide, Taft, Atlas etc. verwendet werden. Man wird aber dem den Vorzug geben, dem man auch bei einer wirklichen Stickerei den Vorzug geben würde.

Eine vorherige Zurichtung der Oberfläche im ganzen ist nicht nötig. Während der Arbeit wird der Stoff entsprechend aufgespannt. Da er ja nur stellenweise angefeuchtet wird, genügt ein Befestigen mit Reifsnägeln auf dem Reifsbrette.

Schwierig gestaltet sich ein exaktes Übertragen der

Zur Bronzemalerei bedient man sich der Bronzen in Pulverform. Dieselben werden auf einem Teller oder einer Palette



a. b. c.  
Fig. 109. a. und b. Bordüren von Drächsler in Wien,  
c. Goldstickerei von Giani in Wien.

mit dem zu diesem Zwecke hergestellten Bronzeöl oder Bronze-  
medium gemengt und mit feinen Marderpinseln und Borstpinseln

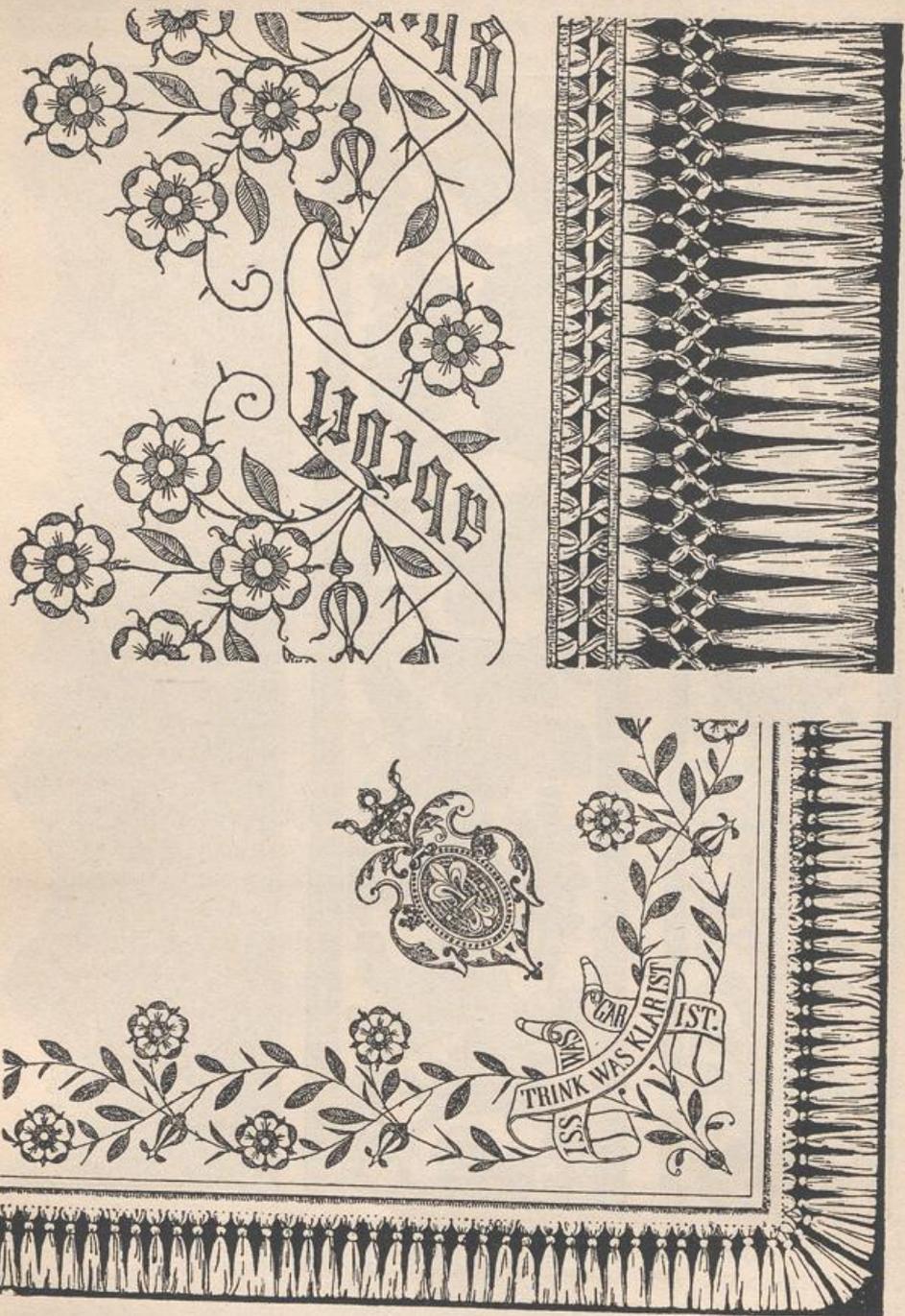


Fig. 110. Stickereimotive. (Badische Gewerbezeitung.)

aufgemalt. Das Reinigen der Pinsel und Paletten geschieht mit Terpentinöl; man besorge es stets rechtzeitig, weil die eingetrockneten Bronzen sich schwer entfernen lassen. Man verwendet die verschiedenen Bronzen, als Reichgold, Rotgold, Grüngold, Kupfer, Silber, Amarant, Pfauenblau, Brillantgrün, Stahlblau, Purpur, Violett etc. sowohl unvermischt als miteinander zu Zwischentönen gemengt. Die höchsten Lichter setzt man vollkommen deckend auf, das übrige wird abgetont und verwaschen.

Statt der Bronzen in Pulverform kann man auch die besonders für die Zwecke der Bronzemalerei gefertigten flüssigen Bronzen in Fläschchen zur Anwendung bringen.

Zur Kensingtonmalerei benützt man die gewöhnlichen Ölfarben in Tuben.

Handelt es sich um die unmittelbare Nachahmung von Stickereien, so finden sich alte, gute Vorbilder zerstreut in verschiedenen Werken. Bezüglich neuerer Muster bieten die illustrierten Modezeitungen genügendes Material. Hat man dagegen mehr die dekorative Malerei als die Stickereinachahmung zum Ziel gesetzt, so empfehlen sich in erster Reihe verhältnismäßig einfache und große naturalistische Motive, Blumen, Vögel, Schmetterlinge und dergl. Gerade die exotischen Vögel und Schmetterlinge zeigen häufig solche Farben, die vermittelt der Bronzemalerei ausgezeichnet wiedergegeben werden können. Auch die Pfauenfeder ist als Vorbild für die Bronzemalerei wie geschaffen; sie kann für die Anfangsübungen als Muster dienen. Aber auch Blätter, Blumen, Früchte etc., welche in der Natur keinen Bronzeschimmer zeigen, kann man selbstredend in Bronze-farben malen; man wählt eben die naheliegenden Abstufungen und Mischungen, z. B. für Blätter Grüngold, die dann nach Gelb, Blau oder Rot hin mit Reichgold, Brillantblau, Kupfer gestimmt werden, wobei dann mit Hilfe des durchscheinenden dunklen Untergrundes alle denkbaren Schattierungen ermöglicht sind.

Man kann den gröfsern Kontrasten aus dem Wege gehen, indem man z. B. auf dunkelrotem Stoff bei rötlichen Tönen bleibt, also nur Rotgold, Kupfer, Purpur verwendet und entsprechend in andern Farben.

Ein Ähnliches gilt auch für die Ölfarben. Es ist nicht geboten, nicht einmal empfehlenswert, die Natur, wie sie ist, zu kopieren, weder in der Form noch in der Farbe. Die gute Wirkung, die harmonische Stimmung sind wichtiger als die naturalistische Richtigkeit. Wie man die Form stilisieren kann, so kann man auch die Farben dämpfen, ändern und gewissermaßen auch stilisieren. Geschmack und künstlerische Empfindung ersetzen hier mehr als alle Regeln und Studien.

Das Anwendungsgebiet wird gebildet hauptsächlich durch folgende Gegenstände:

Decken für und auf Tische; der Besatz von Fransen, Spitzen, Quasten kann auch teilweise mit in die Malerei einbegriffen werden;

Kissen, Schlummerrollen u. Ähnl., wenn sie nicht benützt werden;

Wandtaschen, Arbeitstaschen, Zeitunghalter;

Behang für Eckbrettchen und Baldachine;

Überzug für Papierkörbe und Wandkörbe;

Bordüren für Vorhänge und Portieren;

Ofenschirme, spanische Wände;

u. s. w. u. s. w.

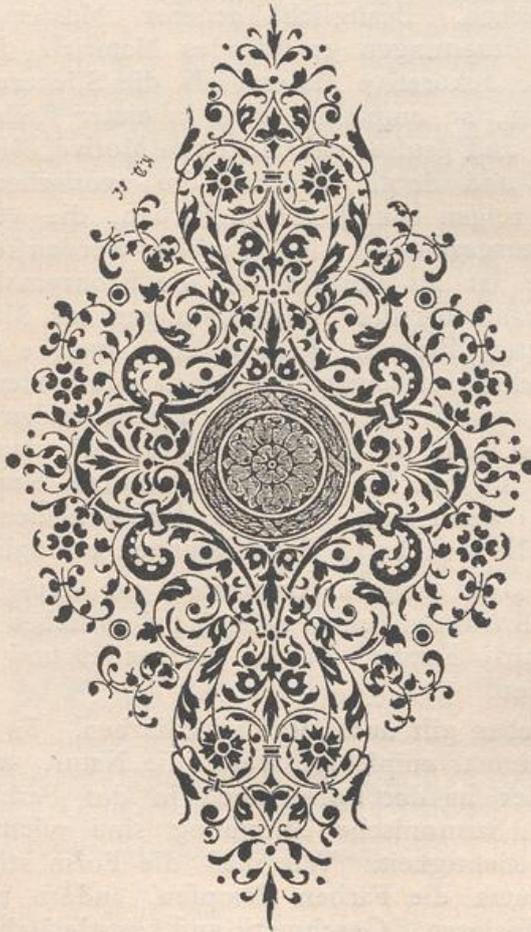


Fig. 111. Ornament von K. Dussault.